

FOKUS SÜDAFRIKA



Jacob Zuma zum Parteivorsitzenden des ANC gewählt

Das Ende der Ära Mbeki

Jacob Zuma ist auf dem ANC-Parteitag (16. - 20. Dezember 2007) mit 60 Prozent der Stim-men zum neuen Präsidenten der südafrikanischen Regierungspartei African National Congress (ANC) gewählt worden. Damit fügte er seinem einzigen Konkurrenten, dem derzeitigen Präsidenten Südafrikas, Thabo Mbeki eine herbe Niederlage zu und gilt nun als aussichts-reichster Kandidat für die Präsidentschaftswahlen im Jahr 2009. Zuma ist umstritten, weil er sich Vergewaltigungs- und Korruptionsvorwürfen ausgesetzt sah, letztere könnten zur Wie-deraufnahme eines Gerichtsverfahrens im kommenden Jahr führen.

„Wir haben auf diesem Parteitag viel beschlossen, was uns voran bringen wird. Die Politik des ANC, auch die getroffenen Entscheidungen zur Wirtschaftspolitik, weisen auf keinen fundamentalen Kurswechsel hin seit der ANC an die Macht gekommen ist. Lassen sie mich dies bekräftigen: die Politik des ANC wird auf dem Parteitag gemacht, nicht durch Einzelpersonen.“

Jacob Zuma in seiner Abschluss-Rede des Parteitags

Am Dienstag entschieden die Mitglieder des **African National Congress** (ANC) in einer geheimen Wahl über die sechs höchsten Parteiämter. Der bisherige Präsident Thabo Mbeki hatte sich zur Wiederwahl gestellt und war neben Jacob Zuma der einzige Bewerber um das höchste Parteiamt. Dabei gewann Zuma mit 2.329 Stimmen, auf Mbeki entfielen nur 1.505.

Zum stellvertretenden Präsidenten wurde der ehemalige Generalsekretär Kgalema Motlanthe mit 2.346 Stimmen gewählt, seine Konkurrentin, die Ex-Frau Zumas und derzeitige Außenministerin Nkosazana Dlamini-Zuma, unterlag mit 1.444 Stimmen. Zur neuen Vorsitzenden (Chairperson) wurde Parlamentssprecherin Baleka Mbete gewählt, zum neuen Generalsekretär Gwede Mantashe (ehemaliger Generalsekretär der Bergarbeiter-Gewerkschaft) und zum Schatzmeister Mathews Phosa, der sich mit großem Abstand gegen die stellvertretende Präsidentin Südafrikas Phumzile Mlambo-Ngcuka durchsetzen konnte. Neue Vize-Generalsekretärin ist Thandi Modise geworden, die sich gegen die amtierende Landwirtschaftsministerin Thoko Didiza durchsetzen konnte.

dem höchsten innerparteilichen Entscheidungsgremium zwischen den alle fünf Jahre stattfindenden Parteitag) erzielte das Zuma-Lager eine überwältigende Mehrheit.

Zuma – der umstrittene Kandidat

Dem Parteitag ging ein zweieinhalbjähriger innerparteilicher Machtkampf zwischen Mbeki und Zuma voraus, der mit der Entlassung Zumas aus dem Amt des stellvertretenden Staatspräsidenten durch Mbeki im Juni 2005 begonnen hatte. Vorher waren Beide enge Alliierte, Zuma hatte Mbeki seit dessen Rückkehr aus dem Exil Anfang der 1990er Jahre stets loyal unterstützt. Hintergrund für die Entlassung und den darauf folgenden Bruch zwischen den ANC-Führungsfiguren waren Korruptions- und Vergewaltigungsvorwürfe gegen Zuma, der sich deswegen vor Gericht verantworten musste. Beide Verfahren wurden aus Mangel an Beweisen eingestellt, das Korruptionsverfahren – es geht um ein milliardenschweres Rüstungsgeschäft Ende der 1990er Jahre – könnte jedoch in Kürze wieder aufgenommen werden. Sein engster Freund und Geschäftspartner Schabir Shaik, der in das Rüstungsge-

Wahlergebnisse des ANC-Parteitags im Dezember 2007*



Position	Liste Zumas			Liste Mbekis		
	Nominiert	Stimmen	%	Nominiert	Stimmen	%
Präsident	Zuma, Jacob	2329	60.75	Mbeki, Thabo	1505	39.25
Deputy President	Motlanthe, Kgalema	2346	61.9	Dlamini-Zuma, Nkosazana	1444	38.1
National Chairperson	Mbete, Baleka	2326	61.19	Netshitenzhe, Joel	1475	38.81
Secretary General	Mantashe, Gwede	2378	62.41	Lekota, Terror Mosiuoa	1432	37.59
Deputy Secretary General	Modise, Thandi	2301	61.26	Didiza, Thoko	1455	38.74
Treasurer General	Phosa, Matthew	2328	62.88	Mlambo-Ngcuka, Phumzile	1374	37.12

* In den Prozentzahlen sind die ungültigen Stimmen und Enthaltungen nicht berücksichtigt.

Damit ist es dem Zuma-Lager gelungen, alle seine Personalvorschläge für die Besetzung der höchsten Parteiämter durchzusetzen – jeweils mit einer nahezu identischen, deutlichen Mehrheit von 60 Prozent der abgegebenen Stimmen. Auch bei den Wahlen zum Parteivorstand (*National Executive Committee*, NEC,

schäft verwickelt war, wurde 2005 wegen Bestechung und Korruption zu eine 15jährigen Haftstrafe verurteilt. Dennoch ist Zuma nun der Favorit auf die Nachfolge Mbekis im Amt des Staatspräsidenten, der aus verfassungsrechtlichen Gründen ohnehin nicht für eine dritte Amtszeit kandidieren kann.

Innerparteilicher Konflikt und Lagerbildung im Vorfeld des Parteitages

Es wäre jedoch falsch, den Kampf und die Debatte um die Nachfolge Mbekis im ANC-Parteivorsitz auf die Rivalität zweier herausragender Persönlichkeiten zu reduzieren, wie es die südafrikanischen Medien im Vorfeld der Konferenz häufig getan haben. Vielmehr erklärt sich der Erfolg Zumas aus einer Mischung unterschiedlicher Faktoren, die eher auf die Unzufriedenheit mit Mbeki und die bisherige Partei- und Staatsführung als auf die persönliche Popularität Zumas zurückzuführen sind. Hauptgründe für die Abwahl Mbekis und den radikalen Austausch des ANC-Führungspersonals sind demnach vor allem der zentralistische Führungsstil Mbekis im ANC sowie die trotz beschleunigten und lang anhaltenden Wirtschaftswachstums weiterhin bestehende große gesellschaftliche Ungleichheit, Armut und Arbeitslosigkeit in Südafrika.

In Südafrika treffen wie kaum anderswo Erste und Dritte Welt aufeinander. So gehört Südafrika zu den Ländern mit der höchsten Einkommensungleichverteilung der Welt, über ein Drittel der Bevölkerung muss mit weniger als 2 Dollar pro Tag auskommen und lebt in bitterer Armut, während andernorts die Oberschicht ihren auch nach europäischen Maßstäben enormen Luxus ungeniert zur Schau stellt. Die Arbeitslosenquote liegt – je nach Definition – zwischen 25 und 40 Prozent.

Diese sozialen Probleme haben dazu geführt, dass Zuma die beiden wichtigsten Alliierten des ANC, den größten südafrikanischen Dachgewerkschaftsverband, den *Congress of South African Trade Unions* (COSATU) sowie die Kommunistische Partei Südafrikas (*South African Communist Party*, SACP) auf seine Seite ziehen konnte. Zuma hat zwar in seiner Zeit als stellvertretender Staatspräsident und bis heute die von COSATU und SACP als zu wirtschaftsfreundlich und „neoliberal“ kritisierte Wirtschaftspolitik der Regierung Mbeki mitgetragen. Dennoch haben COSATU und SACP ihn unterstützt, weil sie ihm als Einzigen die Chance eingeräumt haben, Mbeki ablösen zu können.

Diese eindeutige Positionierung der Führungsspitzen von COSATU und SACP hat Zuma einerseits Legitimität verliehen und ihn als „Anwalt des kleinen Mannes“ und der Unterprivilegierten erscheinen lassen. Gleichzeitig hat es dazu geführt, dass sich der Riss und die Lagerbildung im ANC vertieft und auf COSATU und SACP übertragen hat. In allen drei Organisationen wird Zuma von einer Mehrheit der Mitglieder unterstützt. Im ANC selbst war besonders die eher linksgerichtete Jugendliga von Beginn an einer der stärksten und aggressivsten Unterstützer Zumas. Trotz der Vergewaltigungsvorwürfe und Zumas chauvinistischen Einstellung gegenüber Frauen hat schließlich auch eine Mehrheit der ANC-Frauenliga Zuma unterstützt.

Politische Kultur im ANC als entscheidender Faktor

Während des innerparteilichen Machtkampfs und auf dem Parteitag selbst wurde jedoch deutlich, dass mehr noch als die sozialen Probleme der Führungsstil Mbekis den Ausschlag für seine Abwahl gegeben hat. Der Kontrast mit dem auf Offenheit, Versöhnung und Kontakt mit der Bevölkerung und Parteibasis bedachten

Nelson Mandela, seinem Vorgänger im Amt des Staatspräsidenten und Parteivorsitzenden, wurde über die Jahre immer deutlicher. Aus Sicht vieler Beobachter regierte Mbeki in Staatsamt und Partei mit ständigem Misstrauen und verließ sich stark auf einen engen Kreis von Beratern und Freunden, die ihn zum Teil schon jahrzehntelang im Exil

begleitet hatten. Aus Sicht seiner Kritiker ist es diese auf Befehl und Gehorsam, Abgeschottetheit und überharte Verfolgung inner- und außerparteilicher Gegner fußende Kultur mancher ANC-Exilkader, die Mbeki schließlich zu Fall gebracht hat. Lange Zeit war der von Mbeki straff geführte ANC bereit, dies zu akzeptieren, schließlich wurde Mbeki aufgrund seiner Verdienste im Befreiungskampf sowie seiner außen- und wirtschaftspolitischen Fachkompetenz, der Stabilisierung der makroökonomischen Lage, seines Arbeitseinsatzes für die Entwicklung Südafrikas und ein neues afrikanisches Selbstbewusstsein weithin Respekt entgegen gebracht.



Was jedoch selbst viele hochrangige Parlamentsabgeordneten, führende Regierungsmitglieder, ANC-Veteranen und politische Analysten sowie offensichtlich auch Mbeki selbst überrascht hat, ist, dass sich der ANC in den letzten Jahren gewandelt hat. Allein in den letzten zwei Jahren, seit der Beginn der Auseinandersetzung zwischen Mbeki und Zuma, ist die Mitgliederzahl des ANC um fast 50 Prozent von 416.000 auf 620.000 gestiegen. Die Mehrheit der neu hinzu gekommenen Mitglieder ist relativ jung, kommt aus ländlichen Gebieten und gehört der unterdurchschnittlich gebildeten und ärmeren Bevölkerungsgruppe an. Sie repräsentieren mit ihren Interessen die Mehrheit der Bevölkerung Südafrikas, zu der die bisherige ANC-Elite den Kontakt immer mehr verloren hat – im Unterschied zu Jacob Zuma. Auch die Form der Interessenartikulation ist eine andere als auf bisherigen ANC-Parteitag üblich. Es ist derzeit fraglich, ob diese Veränderung dauerhaft oder temporär ist. Historische Bedeutung hat die neue Zusammensetzung des ANC angesichts der Ergebnisse und des Ablaufs des 52. Parteitag jetzt schon erlangt.

Spannungsgeladener Parteitag

Trotz des zweieinhalbjährigen, mit zunehmender Schärfe geführten Machtkampfs im ANC waren nahezu alle langjährigen Beobachter des ANC über die Vehemenz der Auseinandersetzung der beiden Lager auf dem Parteitag überrascht. Vor allem die Zuma-Anhänger unter den Delegierten traten geschlossen auf und sorgten mit ihren dauernden Gesängen, Tänzen, Zwischenrufen für Unruhe im Mbeki-Lager. Eine solche Militanz, die allerdings immer friedlich blieb und – positiv interpretiert – trotz aller Orchestrierung im Hintergrund basisdemokratischen Charakter hatte, war von vorherigen Parteitagen nicht bekannt. Die Parteitagsregeln, wonach jegliche offene Unterstützung eines Kandidaten außerhalb der verbalen Meinungsäußerung in Debatten untersagt war, wurden von Beginn des Parteitags an ignoriert. Nur die Mediation



Verkündung der Wahlergebnisse auf dem ANC-Parteitag.

des bisherigen Generalsekretärs und neuen stellvertretenden Parteivorsitzenden, Kgalema Motlanthe, konnte verhindern, dass der Parteitag in seiner ersten Sitzung in Chaos abglitt. In der Folge und vor allem nach den Wahlgängen hat sich die Lage dagegen beruhigt. Mbeki selbst wurde ausgebuht, und Zuma-Angänger unterbrachen seine relativ sachlich und staatsmännisch vorgebrachte Eröffnungsrede des Parteitags als amtierender Parteivorsitzender wiederholt mit respektlosen und für Mbeki demütigenden Zwischenrufen.

Das große Misstrauen gegenüber der früheren Parteiführung und zwischen beiden Lagern sowie die Anspannung der Delegierten wurde gleich zu Beginn des Parteitags bei einer unerwarteten Debatte über die eigentlich formale Frage der Art und Weise der Stimmenausschüttung deutlich. So bestanden die Zuma-Anhänger aus Sorgen um Wahlmanipulation darauf, dass die Stimmen – zumindest für die Wahlen zu den sechs höchsten Parteiämtern – per Hand und nicht, wie von der Wahlkommission vorgeschlagen, elektronisch ausgezählt werden. Die erhitzte Debatte zu dem Thema machte eine ad hoc einberufene Sondersitzung des Parteivorstandes erforderlich und führte zu einer größeren Verzögerung des Parteitagsablaufs.

Die Konzentration der Delegierten auf den Ausgang des innerparteilichen Machtkampfs führte auch

dazu, dass die Diskussion über politische Beschlüsse, mögliche Verfassungsänderungen sowie Reformen der Parteiorganisation erst zum Ende des Parteitags diskutiert werden konnten. Weitgehend wurden hier die Beschlussvorlagen des Politik-Parteitags im Juni 2007 übernommen (s. Fokus Südafrika 04/2007 zu diesem Thema).

Quo vadis ANC?

Die Frage der Zukunft des ANC nach dem historischen Machtwechsel in der Parteiführung ist angesichts der 70%igen Parlamentsmehrheit des ANC und der großen Wahrscheinlichkeit, dass er zumindest mittelfristig Regierungspartei bleiben wird, auch eng mit der Zukunft Südafrikas insgesamt verbunden. Insofern haben die hier diskutierten möglichen Entwicklungswege des ANC in den kommenden knapp eineinhalb Jahren bis zu den nächsten Parlamentswahlen auch Auswirkungen auf die politische Entwicklung des Landes insgesamt.

Angesichts des harten Einschnitts durch die komplette Auswechslung der Parteiführung herrscht zunächst verbreitet Unsicherheit über den zukünftigen Kurs des ANC. Verstärkt wird dies dadurch, dass – in der Geschichte des ANC einmalig – nun die Situation zweier Machtzentren in Südafrika entstanden ist: in Partei und Regierung. Noch lassen sich keine konkre-

ten Hinweise dafür finden, wie das Verhältnis zwischen den beiden Erzrivalen Mbeki und Zuma in ihrer neuen Rollenverteilung als Staatspräsident „ohne Partei“ auf der einen und Parteivorsitzender ohne verfassungsrechtliche Macht und bedroht von der Justiz auf der anderen Seite aussehen könnte. Voreilig wäre es, von der versöhnlichen, die Einheit des ANC und der Dreierallianz sowie politische Kontinuität beschwörenden Abschlussrede Zumas auf dem Parteitag abzuleiten, dass nun alle früheren Konflikte begraben sind. Schließlich ist klar, dass die Mehrheit der Parteitagsdelegierten nichts Anderes erwartet und wünscht und Zuma für das internationale Publikum und Investoren möglichst viel verloren gegangenes Vertrauen wiedergewinnen muss. Tatsächlich sind derzeit drei Szenarien gleichermaßen denkbar: Kooperation, Konfrontation oder ein Rücktritt Mbekis vom Amt des Staatspräsidenten und vorgezogene Neuwahlen.

Kooperation

Demnach würde Mbeki als „Diener der Partei“, als der er sich seit 50 Jahren versteht, den Willen der Mehrheit der Partei akzeptieren und, wie vom Zuma-Lager gefordert, sich in den letzten 17 Monaten seiner Amtszeit hinsichtlich seiner Politik den Beschlüssen der Partei unterwerfen. Das Politikprimat würde also, bildlich gesprochen, von den Union Buildings in Pretoria, dem Amtssitz des Präsidenten, auf das Luthuli House in Johannesburg, der ANC-Parteizentrale, übergehen. Zuma und die neue Parteiführung würden Mbeki einen gewissen Spielraum in der Außenpolitik lassen, besonders in der Wirtschafts- und Sozialpolitik aber darauf achten, dass zumindest symbolisch stärker auf die Vorstellungen insbesondere von COSATU eingegangen und die Parteitagsbeschlüsse zur wirtschaftlichen und sozialen Transformation stärker berücksichtigt werden. Mit Blick auf die Wiedereröffnung des Korruptionsverfahrens gegen Zuma würde Mbeki sich stärker als bisher heraushalten.



Alter und neuer ANC-Vorsitzender: Thabo Mbeki und Jacob Zuma.

Konfrontation

Das Konfrontationsszenario würde bedeuten, dass der Machtkampf zwischen Mbeki und Zuma weitergeht und eventuell sogar noch an Schärfe zunimmt, weil beide ihre Machtressourcen nun voll ausschöpfen. Die



Zwei Machtzentren: Staatspräsident Mbeki und ANC-Vorsitzender Zuma

Konfrontation zwischen Staatspräsident und Parteivorsitzendem hätte zwei Dimensionen, eine politische und eine persönliche. Mbeki würde politisch versuchen, sein Erbe zu sichern und insbesondere die makroökonomische Stabilität Südafrikas zu sichern. Dies ginge einher mit verstärkten Warnungen vor der Unseriosität Zumas und einem Linksruck im Falle seiner Wahl (ob berechtigt oder nicht), um insbesondere den Druck der Wirtschaft auf die neue Parteiführung zu erhöhen, Zuma nicht als Kandidaten für das Amt des Staatspräsidenten zu nominieren. Persönlich würde Mbeki alles daran setzen, Zuma zu diskreditieren und mittels der staatlichen Ermittlungsbehörden den Gerichten möglichst viel Material für eine Verurteilung Zumas wegen Korruption zu liefern.

Zuma würde dagegen versuchen, Mbeki gegenüber der Partei als schlechten Verlierer und Scheindemokraten darzustellen, der aufgrund seiner elitären Gesinnung das Votum einer deutlichen Mehrheit seiner Partei missachtet. Er würde weiterhin die Partei zu mobilisieren

versuchen, im Geist der Befreiungsbewegung, als die sie sich noch versteht, die Politikhoheit zu erlangen und Mbeki vorzeitig abzulösen. Der geeignete Hebel wäre hier das Parlament, weil angesichts des reinen Listensystems die Parlamentarier hinsichtlich ihrer erneuten Aufstellung nicht von ihrem Wahlkreis, sondern von der Parteiführung abhängig sind. Angesichts der überwältigenden Dominanz des Zuma-Lagers in der ANC-Führung dürften Zuma und seine Mitstreiter hier in der Tat ein sehr wirksames Drohinstrument haben und eine Mehrheit der ANC-Fraktion zu einem Misstrauensvotum gegenüber Mbeki bewegen können.

Rücktritt Mbekis und vorgezogene Neuwahlen

Ein drittes Szenario geht davon aus, dass Mbeki aufgrund der demütigenden und seinerseits nicht erwarteten Radikalität seiner Niederlage davon ausgeht, dass er in dieser Konstellation ein „lame

duck“-Präsident wäre und nicht bereit ist, sich zum Gespött der Partei, Bevölkerung und internationalen Gemeinschaft machen zu lassen. Vielmehr würde er offen seine Kritik und Befürchtungen gegenüber Zuma äußern und sich als Staatsmann und Verantwortungspolitiker präsentieren, der alles versucht habe, einen politischen Richtungswechsel zu verhindern, sich aber der demokratischen Entscheidung seiner Partei beugen müsse. Bei den vorgezogenen Neuwahlen würde dann – in Abhängigkeit vom Stand der Ermittlungen gegen Zuma – entweder Zuma selbst oder sein Stellvertreter, Kgalema Motlanthe, als Spitzenkandidat für den ANC in den Wahlkampf gehen.

Welches dieser Szenarien auch immer eintritt, die noch junge südafrikanische Demokratie wird aufgrund der noch nicht da gewesenen Situation der zwei Machtzentren vor einer großen Bewährungsprobe stehen. ■

Impressum

FOKUS SÜDAFRIKA erscheint in loser Reihenfolge und wird von der *Friedrich-Ebert-Stiftung* Büro Südafrika herausgegeben und redaktionell gestaltet.

Im Rahmen ihres Arbeitsschwerpunktes Entwicklungszusammenarbeit unterstützt die *Friedrich-Ebert-Stiftung* von Johannesburg aus den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Transformationsprozess in Südafrika mit dem Ziel, Demokratie und soziale Gerechtigkeit zu stärken.

Ziel des FES Fokus Südafrika sind aktuelle Hintergrundberichte und Analysen der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung in Südafrika.

FOKUS SÜDAFRIKA wird kostenlos herausgegeben. Alle Ausgaben können auf unserer Homepage eingesehen werden: www.fes.org.za.

Redaktion: Dr. Werner Rechmann,
Christoph Pohlmann

V.i.S.d.P.G.: Dr. Werner Rechmann

Gestaltung: Andreas Dorner

Friedrich-Ebert Stiftung

Büro Südafrika

34 Bompas Road, Dunkeld West

Johannesburg, Südafrika

P.O.Box 412664, Craighall 2024

Tel: +27(0) 11-341 0270

Fax: +27(0) 11-341 0271

E-Mail: fokus@fessa.co.za

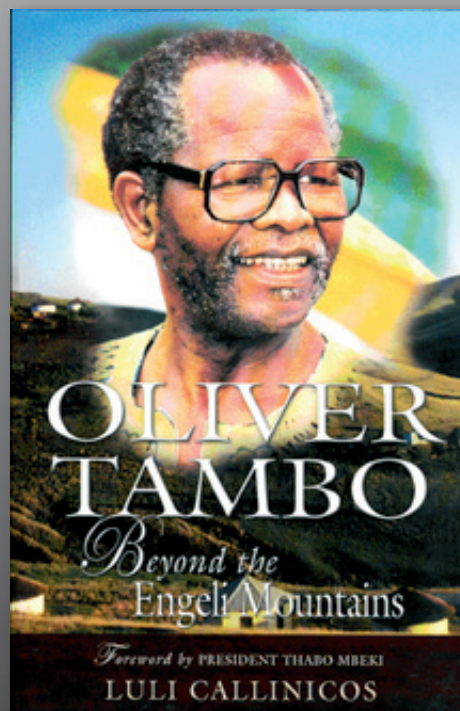
Web: www.fes.org.za



Anzeige

Oliver Tambo
Luli Callinicos

Beyond the Engeli Mountains



ISBN -86486-642-9

Cape Town - New Africa Books 2004, 672 p.

Supported by the

Friedrich Ebert Foundation - South Africa Office